

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Der Bezugspreis ist mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. In Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. ungewöhnlicher Eindrücke des Betriebes der Zeitung, d. Druckens od. d. Beförderungs-Einrichtungen) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises. Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt
Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.
Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Helm“ und „Der Kobold“.
Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Einigen werden an den Geschäftsstellen die Spalten zum Verfügen stehen. Die Bestimmung des Anzeigerpreises wird bei eingehender Beratung eines Anwerbers vorher bekanntgegeben. Jeder Anspruch auf Rückzahlung, wenn die Anzeigerzeitung durch höhere Gewalt nicht mehr oder nicht rechtzeitig in den Druck gelangt, ist ausgeschlossen. Gemeinde-Biro-Konto Nr. 188.

Nummer 65

Sonntag, den 7. Juni 1925

24. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Wahl der Landwirtschaftskammer.

Zur Wahl für die Landwirtschaftskammer und Fachkammer für Gartenbau und Forstwirtschaft ist beim Kreiswahlleiter nur je ein Wahlvorschlag eingereicht worden. Es findet infolgedessen keine Wahl statt, da die von erster Stelle aufgeführten Bewerber als gewählt gelten.

Ottendorf-Okrilla, am 5. Juni 1925.

Der Bürgermeister.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 6. Juni 1925.

In der Nacht zum Freitag wurde einem hiesigen Fahrradhandler ein Fahrrad aus einem verschlossenen Räume gestohlen.

Ein neuer Sport und zwar der Fallschirmsport hat sich nun auch auf die hiesigen Gewässer ausgebreitet. So konnte man in den letzten Tagen auf der Räder unterhalb der Hammermühle Fallschirme dahingeleiten sehen.

Auch in unserem Orte befinden sich zahlreiche Freunde und Anhänger des Rundfunks, die sich zu einem Funkverein zusammen geschlossen haben. Zweck des Vereins ist, seine Mitglieder in die Grundzüge des Rundfunks einzuführen und weiterzubilden. Die bisher angestellten Versuche mit einfachen Debedtorgöräten einen Rundfunksender zu empfangen hatten noch keine zufriedenstellende Erfolge aufzuweisen, so daß die meisten Mitglieder im ersten Vorkursus zum Bau von Röhrenempfänger übergegangen sind. Der zweite Vorkursus, der am Mittwoch den 10. Juni abends 8 Uhr, im Ratskeller beginnt, soll sich in erster Linie mit dem Bau von Debedtorgöräten befassen, das auch in unserem Orte dem Empfang von nahegelegener Rundfunksender ermöglicht. Durch diesen zweiten Kursus bietet sich Gelegenheit, billig zu einer Empfangsanlage zu gelangen.

Hoffentlich wird diese Möglichkeit von vielen in Anspruch genommen. Auch den Rundfunkteilnehmern, die einen fertigen Apparat besitzen, wird der Beitritt zum Funkverein im eigenen Interesse empfohlen, da die von Zeit zu Zeit stattfindenden Vorträge, Vorführungen für die Wirkungsweise ihres Apparates geben.

Volkeziehung. Das Gesamtministerium hat eine Verordnung herausgegeben, in der darauf hingewiesen wird, daß die für den 18. Juni bevorstehende Volks-, Berufs- und Betriebszählung von den Gemeinden zumeist nur unter Heranziehung ehrenamtlich tätiger Zähler durchgeführt werden kann. Bei der hohen volkswirtschaftlichen Bedeutung der Zählung ist den Gemeinden die Gewinnung geeigneter Zähler nach Möglichkeit zu erleichtern. Die staatlichen Behörden, Schulen und Dienststellen wollen daher darauf hinarbeiten, daß ihre Beamten, Lehrer und Angestellten sich in möglichst großer Zahl freiwillig zur Übernahme des Ehrenamtes eines Zählers bereit erklären, soweit keine dienstlichen oder schulischen Bedenken entgegenstehen und die hiernach an der Zählung Beteiligten für die erforderliche Zeit (höchstens 3 Tage) vom Dienste oder Unterricht befreit.

Veränderte Stationsnamen in Sachsen. Mit dem Tage der Einführung des Sommerfahrplanes am 5. Juni 1925 werden die nachgenannten Stationsnamen wie folgt geändert: Oberneulitz in „Oberneulitz (Bau)“, Niederneulitz in „Niederneulitz (Bau)“, Ulberdorf in „Ulberdorf (Sächs. Schweiz)“, und Oberstlema in „Radiumbad Oberstlema“.

Das zarte Geschlecht verdankt seinen Namen nicht nur seinem im Verhältnis zu dem des Mannes wesentlich zarteren Empfinden, sondern auch dem Umstande, daß es zarter gebaut und seine Haut zarter und weicher ist als beim Manne. Eine Frau also, die sich das angeborene Zarte und Rosige ihrer Haut zu erhalten weiß, wird stets vom Reiz und der Anmut der Jugend umflossen bleiben. Der größte Feind der Haut ist minderwertige Seife. Nur eine erprobte milde Seife, wie die medizinische Stedenpferd-Seife, die beste Villenmilchseife, die durch ihren Zusatz von Borax helfend auf alle Hautreizungen wirkt und eine zarte samtartige Haut erzeugt, ist zur erfolgreichen Hautpflege berufen. Mit ihrer Hilfe läßt sich am besten Schuppen, Schweiß und Fett, die Hautporen verstopfen und das freie Atmen der Haut verhindern, entgegenwirken.

Dresden. Der Besuch der Jahreschau Deutscher

Arbeit (Wohnung und Siedlung) war an den beiden Pfingstfeiertagen so stark, daß vorübergehend die Pforten geschlossen werden mußten. Insgesamt wurden über 32 000 Besucher gezählt.

Wie mitgeteilt wird, ist der Zirkus Sarrazani in Dresden an den Direktor Paul Schiffer-Weipzig auf längere Zeit verpachtet worden. Die neue Direktion hat mit Hilfe des internationalen Ringerverbandes ab 12. Juni eine große internationale Ringkampfturnier angefangen, die die Austragung der Meisterschaft von Sachsen bringen wird.

Pulsnitz. Vom 18. bis 21. Juli wird hier die 550 jährige Stadtfestfeier mit Helmatfest begangen.

Großröhrsdorf. Ein außergewöhnlich heftiges Gewitter entlud sich am Dienstag in der 4. Nachmittagsstunde über unseren Ort. Blitz auf Blitz zudie aus dem finsternen Gewölk nieder, denen dröhnende Donnerschläge folgten. Starke, anhaltende Regengüsse, untermischt mit Schloten, ergossen sich über Stadt und Fluren, sodaß die Räder und andere kleine Wasserläufe in kurzer Zeit vollufig waren, ja stellenweise austraten. Auch die Schleusen vermohten teilweise die Rinnale nicht zu lassen, die die Straße überfluteten. Gewaltige Blitzschläge gingen nieder. Einer traf den Stadel des der Stadt gehörenden Hauses Nr. 326, sprang aber ab, ohne zu zünden. In Wallroda schlug der Blitz in das Geschäft des Gutbesizers Michel, zündete und legte das Anwesen und eine Scheune in Asche, während das Wohnhaus erhalten blieb. In Arnsdorf erschlug der Blitz aus einer Gruppe vom Felde heimelender Leute ein 18 jähriges Mädchen.

Birna. Am Mittwoch gegen 9 Uhr vormittags kehrte im Gasthof Dohrzeit ein Radfahrer ein, der sich eine Tasse Kaffee bestellt. Der Unbekannte hielt sich längere Zeit im Gasthofe auf, fragte die Wirtin nach dem Wirt und machte sich durch sein auffallendes Benehmen bei der Wirtin verdächtig. Als die Frau vorübergehend in der Küche zu tun hatte und dann in die Gaststube zurückkehrte, war der Fremde verschwunden. Sein Rad stand jedoch noch da. Die Wirtin ging der Sache nach, wobei sie den Fremden vor einer geöffneten Jammertür antraf. In dem Zimmer fiel ihr auf, daß eine an der Wand hängende Taschenuhr nicht mehr an ihrem Plage war. Als sie den Diebstahl der Uhr den Fremden auf den Kopf zusagte, bestritt dieser den Diebstahl. Darauf holte die Frau den in der Nähe wellenden Gutbesizer Rüdiger, der wiederum den Straßenwarter Reil zur Hilfe bat. Inzwischen benachrichtigte die Wirtin die Polizei die Männer verstellten die Ausgangstür, was den Dieb veranlaßte, den Männern zuzurufen: „Buh! frei!“ Im selben Augenblicke gab er einige Schüsse aus seinem Revolver ab. Ein Schuß traf den Straßenwarter Reil in den Kopf, so daß das Gehirn heraustrat. Reil stürzte die Stufen hinab und blieb bewußtlos liegen. Auch Rüdiger war bei dem Schuss die Stufen hinabgestürzt, erhob sich aber alsbald wieder und sah noch, wie der Einbrecher mit dem Rade davonfuhr. Entschlossen rannte er ihm nach. Als er jedoch nach dem Rade greifen wollte, gab der Täter einen zweiten Schuss ab, so daß Rüdiger sich impulsiv in den Straßengraben warf. Der Einbrecher entkam in der Richtung nach Birna. — Alsbald trafen die Staatsanwaltschaft und die Nordkommission aus Dresden am Tatorte ein, ebenso Gendarmerie aus Birna und anderen Orten. Wie sich später herausstellte wurde die Uhr vor dem Fenster des Zimmers gefunden, aus dem sie der Täter geworfen hatte, um sie dann mitzunehmen. In der Hausflur fand man außerdem noch 2 Sperthaken, die der Einbrecher ebenfalls weggeworfen hatte. Vermutlich hat er sich in den nahegelegenen Wald geflüchtet. Es dürfte darum nicht schwer sein ihn dingfest zu machen.

Döbeln. Vom 1. bis 3. August feiert die hiesige Schuhmacher-Zwangs-Innung ihr 60 jähriges Bestehen. Durch eine großangelegte Schuhmacherausstellung soll gezeigt werden, daß das Schuhmacherhandwerk wohl noch leistungsfähig ist und seine Willenskräfte zur weiteren Erziehung noch verfährt hat. Aus diesem Anlasse hat auch die Jungmeisterschaft einen Riesensublimationsfestel unter großen Opfern geschaffen. Der Siefel, wohl der größte bisher gefertigte, ist seiner Form nach ein Ballenfestel. Die Normallänge von 30 Zentimetern ist sechs Mal vergrößert worden. Die Schaftöhe beträgt fünf Meter und die Anweite beträgt ebenfalls fünf Meter. Der Riesensiefel wird eine dauernde Sehenswürdigkeit und Erinnerung an das Jubiläumfest sein, ähnlich wie das Heidelberger

Faß. Schon der Leisten hierzu ist ein schönes Meisterstück der Leistenfabrik Spense in Ulrich am Harz, welche zur Verarbeitung derselben in dreiviertel Jahren ganz besondere Maschinen und Werkzeuge notwendig hatte. Dieser Leisten mißt 1,80, die Spanne 1,80, die Hade 2,40 Meter. Der Schaft ist aus starkem, braunen Rindbozleder, zu welchem 10 große Rindshäute erforderlich waren. Zum Bodenbau waren zirka 2 Zentner Sohlenleder erforderlich. Alles zu verarbeitende Rohmaterial ist aus allen deutschen Gauen zur Verfügung gestellt worden.

Bautzen. Ein Unwetter, das die bisherigen, durch seine Hagelmassen in den Schatten stellte, suchte am Dienstag in den Abendstunden stichweise die Gegend heim. Die Landwirtschaft hatte zeitweise durch die Hagelstiche ein durchaus winterliches Gepräge. Der Hagel hat vor allem die Felder einer Reihe kleinerer Besitzer, die wenig oder überhaupt nicht versichert hatten, heimgesucht. Es wird ein Schaden bis zu 50 % gemeldet.

Elsnerwerda. Vom Berlin-Dresdner D-Bug erfaßt und zermalmt wurden am Sonnabendnachmittag die 11- und 12 jährigen Schulmädchen Freganz und Schöllbach aus Diehla. Die Kinder hatten in Gemeinschaft eines gleichaltrigen Mädchens hinter der Haltestelle der Bahn einen Pfingststrauch gepflückt. Nach Passieren eines Vorzuges des Dresden-Berliner Personenzuges überschritten die beiden Mädchen die Gleise, während ihre Begleiterin noch zurückblieb. In diesem Augenblicke kam der D-Bug aus der Richtung Berlin, und das Unglück war geschehen. Das dritte Mädchen hatte von dem Vorgang gar nichts bemerkt und sah erst beim Nachfolgen die zerstampften Körper ihrer Gefährtinnen liegen. In größter Erregung lief es heim und benachrichtigte ihre Eltern.




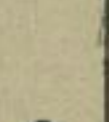





Römmlich. Der Wählensaufmann Hofmann erschloß den Wählensbesizer Rahn wegen geschäftlicher Streitigkeiten. Hofmann wurde in das Amtsgericht Bad Naußig eingeliefert.

Chemnitz. In der Nähe der Wählgrabenbrücke fuhr auf der Markersdorfer Straße ein 22 jähriger Schlosser mit seinem Motorrad, auf dessen Soziusplatz eine 18 jährige Verkäuferin saß, unmittelbar mit solcher Wucht zwischen die Pferde eines schweren Sandwagens, daß sich das Motorrad zwischen den Rädern des Wagens festklemmte und erst von der Feuerwehrr befreit werden mußte. Die erschrockenen Pferde sprangen über die Berunglückten hinweg und verletzten sie durch Hufschläge derart, daß sie ins Krankenhaus übergeführt werden mußten.

Aus der richtigen Ursache, daß sie der Bräutigam nicht hatte nach Hause bringen wollen, durchschnitt sich auf einen Tanzsaal im benachbarten Ursprung ein 20 jähriges Mädchen die Pulsader und verletzten sich so schwer, daß sie nach Hälegung eines Notverbandes ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Der deutsche Weinbau 1924.

Es wurden erzielt pro Hektar an Most und Geldwert:

Flussgebiet	Nahgebiet	Rheingebiet	Rheingau	Frankfurt
484 HL	302 HL	17,3 HL	11,2 HL	1,8 HL
				
2633 Mk.	1303 Mk.	1200 Mk.	974 Mk.	152 Mk.
				

Kirchennachrichten.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Vorm. halb 11 Uhr Kinder-gottesdienst.

Hierzu eine Beilage.



Die Uebergabe der Entwaffnungsnote.

Die Botschafter Englands, Frankreichs, Italiens und Japans, sowie der belgische Gesandte haben gestern nachmittag dem Reichskanzler die Kollektivnote übergeben, in der die alliierten Regierungen der Reichsregierung die Maßnahmen mitteilen, von denen sie die Räumung der nördlichen Rheinlandzone abhängig machen.

Der Reichskanzler nahm die Note mit folgender Antwort entgegen:

„Seit der Uebergabe der alliierten Noten am 5. und 26. Januar, auf die Euer Excellenz soeben Bezug genommen haben, hat die Reichsregierung sowohl bei der Beantwortung jener Noten als auch bei anderer Gelegenheit wiederholt Anlaß genommen, ihren Standpunkt in der Frage der Räumung der nördlichen Rheinlandzone darzulegen. Ich nehme auf diese Erklärungen Bezug. Die mir übergebene Note wird von der Reichsregierung unverzüglich geprüft werden. Die Reichsregierung wird sodann Entscheidung über ihre weiteren Maßnahmen treffen.“

Die Note und ihre Anlagen werden am Sonnabend morgen veröffentlicht werden.

Mit der Ueberreichung der alliierten Note über die Entwaffnungsfrage tritt jetzt die außenpolitische Lage in ein entscheidendes Stadium ein. Wie wir hören, gebt die Reichsregierung nunmehr eine Reihe von diplomatischen Aktionen zu unternehmen, um die Folgen, die sich aus den neuen alliierten Entwaffnungsbedingungen ergeben, abzumildern und zu verhüten, daß die seit den letzten Monaten betriebene Außenpolitik mit einem Mißerfolg über die Regierung Luther-Stresemann endet. Ueber den Inhalt der alliierten Note wird bis zur Veröffentlichung des Dokumentes von Seiten der deutschen Regierungen strengste Stillschweigen gewahrt. Aus den Andeutungen der unterrichteten Stellen kann man nur so viel entnehmen, daß die Lage ziemlich ernst ist, daß aber mit der Wahrscheinlichkeit

baldiger Verhandlungen zwischen Deutschland und den Alliierten

gerechnet werden kann. Im ersten Augenblick erscheint die Situation allerdings so, daß die vorhandenen Schwierigkeiten durch sehr ernste Gegensätze zwischen Deutschland und den Alliierten erheblich verschärft werden dürften. Die

Forderungen der Alliierten erscheinen derartig schwerwiegend, daß man zweifellos mit außerordentlich scharfen Depressionen bei der deutschen öffentlichen Meinung rechnen müssen. Aufgabe der Reichsregierung wird es sein, durch schnelle Entschlüsse dem Standpunkt der beteiligten deutschen Kreise Rechnung zu tragen und die Diskussion mit den alliierten Regierungen sofort aufzunehmen.

Wie die Tägliche Rundschau meldet, weist man in politischen Kreisen darauf hin, daß bei der Fühlungnahme der Reichsregierung mit den hinter dem Kabinett stehenden Fraktionen des Reichstages gewisse Meinungsverschiedenheiten ausstehen könnten, falls das Kabinett unerfüllbare oder auch unberechtigte Zugeständnisse machen würde, um eine möglichst schnelle Räumung der nördlichen Rheinlandzone zu erreichen. Selbstverständlich, so betont die Tägliche Rundschau, sollen die Interessen der Bevölkerung des besetzten Gebietes soweit wie möglich wahrgenommen werden. In dessen dürfen die vom Reichsaußenminister in seiner letzten Reichstagsrede festgelegten Richtlinien gerade in dieser Frage nicht verlassen werden. Maßgebende politische Kreise der Regierungsparteien sind der Ansicht, daß von entscheidender Bedeutung für die Erfüllung der Forderungen der Botschafterkonferenz die Tatsache sein werde, ob die Note bestimmte Zusicherungen über die Räumung der ersten Rheinlandzone enthält, das heißt, ob ein bestimmter Termin angegeben wurde und ob die jetzt aufgestellten Forderungen so klar und eindeutig formuliert sind, daß über eine Erfüllung oder Nichterfüllung dieser Forderungen nicht nachträglich neue Meinungsverschiedenheiten konstruiert werden könnten. In den parlamentarischen Kreisen der Rechten trägt man sich mit dem Gedanken, nun endlich mit dem Schneeballsystem der alliierten Forderungen in der Entwaffnungsfrage Schluß zu machen.

Keine Räumung Kölns vor Jahreschluss?

Berlin, 5. Juni. Die Morgenblätter melden aus Köln: Wie der Londoner Vertreter der „Köln. Ztg.“ berichtet, beginnt man in englischen politischen Kreisen immer mehr zu zweifeln, daß die Entwaffnungsbedingungen so rechtzeitig erfüllt werden können, daß die Räumung Kölns gleichzeitig mit der Ruhräumung im August erfolgen könnte. Man hält das Jahresende für den frühesten Termin.

zweideutig zum Ausdruck, indem sie ausdrücklich feststelle, daß die beschleunigte Räumung der Kölner Zone nur eine Frage des guten deutschen Willens sei. Man kann unmöglich annehmen, sagt der Temps, daß eine deutsche Regierung durch Aufsehung eine weitere Sinauschiebung der Räumung der Kölner Zone auf sich zu nehmen gewillt ist.

Abschied von der Papiermark.

Jede Aufwertung von Geldscheinen ausgeschlossen.

Mit dem heutigen Tage verschwindet das übelste Produkt der Inflationzeit, die Papiermark. Auf Grund der Bekanntmachung der Reichsbank vom 5. März 1925 hörte sie mit diesem Tage auf, gesetzliches Zahlungsmittel zu sein. Reichsbankdirektor Schott äußert sich aus diesem Anlaß einem Zeitungsvertreter gegenüber über die hierdurch geschaffene Lage für das große Publikum: Im Publikum herrschen trotz mannigfacher Bedenken noch viele Irrtümer über das Ende der Mark.

Nicht mehr gesetzliche Zahlungsmittel nach dem 5. Juni sind alle Banknoten, die auf Mark lauten, während alle anderen Zahlungsmittel, die auf Rentenmark oder Reichsmark lauten — mit Ausnahme der wegen vieler Fälschungen ausgerufenen 50-Rentenmark-Scheine — nach wie vor volle Gültigkeit besitzen.

Es kommen vor allem die Billionenscheine in Betracht, die noch in größeren Mengen im Umlauf sind.

Etwa der zwanzigste Teil der ausgegebenen Papiermarkscheine ist noch nicht zurückgeliefert; das ist in Anbetracht der ungeheuren Mengen Papiergeld, die in den letzten Jahren ausgegeben worden sind, nur noch sehr wenig; in Goldmark umgerechnet etwa 50 Millionen Mark, die wohl zum großen Teil, soweit sie nicht durch Verlust oder Beschädigung in Fortfall kommen, in den letzten Tagen noch eingeliefert werden dürften.

Auf die Frage, ob durch den Aufruf kleiner Gruppen, die das Publikum auffordern, das Papiergeld nicht abzuliefern, viel es aufgewertet werden müßte, größere Beträge zurückbehalten würden, erwiderte Reichsbankdirektor Schott: „Das glaube ich nicht. Ich verweise darauf, daß eine Aufwertung 1. durch unser Gesetz abgelehnt worden ist, daß dies 2. der Dawes-Plan verbietet, und daß 3. die Klage des Feuerwehmannes Jaenisch gegen uns die prinzipielle Bedeutung hat, daß sie abgewiesen worden ist und nach meinem Dafürhalten auch in der Revisionsinstanz ebenso abgewiesen werden dürfte.“

So wie die Dinge jetzt liegen, ist jede Aufwertung von Geldscheinen auch in Zukunft ausgeschlossen.

Der 5. Juni ist gleichsam der endgültige Strich unter die Inflationzeit. Wer sich umhine Mäße ersparen will, schloß der Direktor Schott, „siehe gleich noch einmal Briefstasche und Spartrumpf nach, ob sich in ihm vielleicht noch ein auf Mark lautender Papierschein befindet. Denn am 6. Juni nimmt außer der Reichsbank selbst kein Mensch mehr diesen Schein, da die Scheine mit dem 5. Juni ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel verlieren.“

Die Lage in China.

Die Nachrichten aus Schanghai sind nach wie vor voller Widersprüche. Einerseits wird über eine Besserung der Lage berichtet, andererseits nimmt die Streikbewegung an Auswirkung zu. Die Anzahl der Streikenden in Schanghai wird heute auf 100 000 geschätzt. Zwei englische Kreuzer sind in Schanghai, zugleich mit Unterseebooten und Kanonenbooten, eingetroffen. Weitere Kriegsschiffe werden heute in Schanghai erwartet. In amtlichen Kreisen ist man der Meinung, daß mit dieser Verstärkung die Lage in Schanghai gesichert ist. Der russische Botschafter in Peking hat gestern an die chinesische Regierung eine Sympathienote gerichtet.

In Peking sind die Bemühungen der Studentenschaft, mit der Kaufmannschaft eine Kommission zu bilden, fehlgeschlagen. Die chinesische Handelskammer hat es abgelehnt, den Streit zu erklären. Man weist darauf hin, berichtet Reuter, daß sich die Demonstrationen fast ausschließlich gegen Engländer und Japaner gerichtet hätten und nicht gegen andere Nationen. Der diplomatische Mitarbeiter des Evening Standard bezeichnet die Lage als gebessert, wenn auch noch als ä u ß e r s t e n s t. Ein Bericht des Star ist weniger optimistisch. Er weist auf den fremdenfeindlichen Charakter der Bewegung hin. An der Börse zeigen die chinesischen Werte eine nicht unerhebliche Abschwächung. Alles in allem läßt sich nach den Eindrücken der gesamten Nachrichten in London nicht bestreiten, daß die Lage als recht ernst anzusehen ist. Es sind weniger die tatsächlichen Ereignisse, welche Beunruhigung verursachen, als vielmehr der ausgesprochene fremdenfeindliche Charakter der Bewegung. Es muß darauf hingewiesen werden, daß die englische und interalliierte Politik seit Ende des Krieges bis zur Gegenwart den Boden für eine solche fremdenfeindliche Bewegung vorbereitet hat. Insbesondere trägt das Vorgehen gegen die deutsche Kolonie in China, die im Jahre 1919 von der chinesischen Regierung auf Drängen der Engländer und Amerikaner deportiert worden ist, nun Früchte. Dadurch ist das Ansehen Chinas im Ausland stark herabgesetzt worden. Es war nicht überraschend, daß nunmehr seitens der chinesischen Bevölkerung die Forderung gestellt wird, auch den übrigen Ausländern die Exterritorialität zu nehmen, die man den Deutschen im Friedensvertrag genommen hatte.

Die Lage äußerst kritisch.

(Eigener Funkpruch der Radeberger Zeitung.)

Nach amerikanischen Meldungen hat der amerikanische Generalkonsul dem Staatsdepartement aus Schanghai mitgeteilt, daß die Situation sich immer kritischer gestaltet und die fremdenfeindliche Bewegung immer mehr um sich greife. Ein Angriff der Streikenden auf japanische Fabriken sei unter Verlusten zurückgeschlagen worden. Eine amerikanische Matrosenabteilung erwartet den Angriff auf den Wasserturm. Die Straßen in der Nähe des Wasserturms werden andauernd von zwei Panzerautos bewacht.

Politische Tageschau.

Der Reichsverkehrsminister beichtigt das Nachener Industriegebiet. Nachdem erst vorgestern der preussische Handelsminister Dr. Schreiber in wirtschaftlichen Angelegenheiten Nachen einen Besuch abgestattet hatte, weilte gestern Reichsverkehrsminister Dr. Krone in ähnlicher Mission in Nachen. Der Besuch erfolgte, um in Verfolg der kürzlich vom Reichstagsabgeordneten Sinn im Reichstag eingebrachten Interpellation über den Bau des für das Nachener Wirtschaftsgebiet so ungeliebten wichtigen Seitenkanals zum Rhein, Besichtigungen vorzunehmen und Feststellungen zu machen. Der Minister hatte bereits eine eingehende Besprechung mit dem Reichstagsabgeordneten Sinn, dem Regierungspräsidenten, Vertretern der Städte, Industrie- und Handelskammer. Es fand auch eine eingehende Besichtigung des Nachener Industriegebietes, insbesondere des Wurmbergangebietes statt.

Ein Mitglied der Pariser deutschen Wirtschaftsdelegation nach Berlin abgereist. Geheimrat Matthes, Mitglied der deutschen Wirtschaftsdelegation, der die Fühlung mit den Schwerindustriellen aufrecht erhält, ist gestern Abend nach Berlin abgereist.

Frankreich.

Ministerrat-Sitzung. Der Ministerrat beschäftigte sich mit der Lage in Marokko. Nach dem offiziellen Kommuniqué spielen sich keine besonderen Kampfhandlungen ab. Die Lage gibt zu keinerlei Sorge Anlaß. Bei Ausgang der Sitzung erklärte Briand im Hinblick auf die Garantievertragsverhandlungen, daß er ein volles Einverständnis mit Großbritannien herbeiführen werde. Die Antwort auf das Sicherheitsangebot werde erst gegen Ende der Sitzung des Völkerbundes nach Berlin gesandt werden. Caillaux erklarte auf Anfrage, daß die Devisenkauffe sich durch die Rohstoffläufe der Baumwollindustrie erklären lasse, welche zu dieser Zeit des Jahres zum Abschluß gelangen. Es könne im Augenblick keine Rede davon sein, Goldreserven zur Durchführung einer Aktion auf den Markt zu werfen da die Hausse nicht durch Spekulation hervorgerufen worden sei.

Spanien.

Eine spanisch-französische Marokkokonferenz. Aus Barcelona wird gemeldet, daß General Primo de Rivera in einem Interview die Eröffnung einer franko-spanischen Konferenz über Marokko als bevorstehend angekündigt habe. Die Bevollmächtigten der beiden Regierungen würden über die Grundlinien eines Abkommens verhandeln, das von beiden Mächten ratifiziert wird. Das spanische Direktorium wünsche, daß die Konferenz in Madrid tagt, doch seien darüber noch keine Bestimmungen getroffen.

Amerika.

Protest der Vereinigten Staaten gegen die Ansprüche Kanadas auf den Nordpol. Nach einer Meldung aus Neunort beabsichtigt die Regierung der Vereinigten Staaten, gegen die Ansprüche Kanadas auf den Nordpol Protest einzulegen.

Der Streit um den Sicherheitspakt.

Briands Antwort an Chamberlain.

(Eigener Funkpruch der Radeberger Zeitung.)

Paris, 5. Juni. Die französische Antwort auf die englische Note wurde, wie am Quai d'Orsay verlautet, gestern Abend nach London abgeleitet. Das Schriftstück stellt, wie die heutigen Morgenblätter behaupten, die endgültige Fassung des französischen Entwurfes einer Antwort auf das deutsche Sicherheitsangebot dar. Nach den Morgenblättern nimmt die französische Regierung in dem Antwortentwurf mit Genugtuung davon Kenntnis, daß das britische Kabinett bereit sei, die Sicherung der Rheinlande zu garantieren und die bestehenden Verpflichtungen aus dem Versailler Vertrag und dem Völkerbundsvertrag erneut zu festigen. Das Schriftstück enthält keine Anspielung auf etwaige Schiedsgerichtsverträge betr. die West- und Ostgrenzen und hebt lediglich die Frankreich in dieser Frage zugesicherte Handlungsfreiheit ausdrücklich hervor. Die optimistische Auffassung der diplomatischen Kreise habe sich als begründet erwiesen, denn soweit die britische Note unklare Stellen über die Ostgrenzen enthielt, sei sie durch mündliche Zusicherungen der Wortführer des Londoner Kabinetts ergänzt worden, die vielleicht noch schriftlich niedergelegt werden würden. Der Nachtrag werde besonders die Artikel 16 und 17 des Völkerbundsvertrages betreffen, die sich auf Verpflichtungen beziehen, im Falle Frankreichs ähnliche Verbündete angegriffen werden.

Nach dem Petit Parisien ist jetzt nur noch von einem Viermächtepakt die Rede, der auf Belgien, England, Deutschland und Frankreich beschränkt werde. Italien werde den Anknüpfungspunkt zu einem anderen Pakt bilden, an dem Österreich, Deutschland, die Tschechoslowakei und vielleicht noch andere Staaten beteiligt sein würden. Die Blätter betonen allgemein das völlige Einverständnis zwischen Frankreich und England. Im übrigen wird angenommen, daß Briand und Chamberlain ihren Genuß Aufenthalt dazu benutzen werden, um gewisse noch schwebende Fragen zu klären. Es wird erklärt, daß in Fragen der Abrüstung zwischen Frankreich und England nahezu volles Einverständnis herrsche. — Die Blätter weisen darauf hin, daß Deutschland jetzt das Wort habe.

Der Temps nimmt die Gelegenheit wahr, um in schulmeisterlichem Tone Deutschland Vorhaltungen und Mahnungen zu gutem Wohlverhalten zu machen. Diese Ausdrucksweise dürfte nicht geeignet sein, in Deutschland eine günstigere Stimmung zu schaffen. Es heißt, man nehme trotz der gerechten Kommentare in einem Teil der deutschen Presse nicht an, daß Deutschland unter dem Vorwand der Nichträumung Kölns das Sicherheitsangebot wieder zurückziehen werde. Die deutsche Regierung wäre sich darüber klar, daß sonst sämtliche Vorteile seit Angahme des Dawesgutachtens wieder verloren gehen würden. Schon wegen des Eindringens der öffentlichen Meinung Großbritanniens und Amerikas werde sich Stresemann vor einem übereilten Schritt in acht nehmen, um so mehr, als die Folgen einer neuen Aufsehung Deutschlands (!) denkbar ungünstig wären. Das bringe auch die heute abgeleitete Abrüstungsnote un-

Kurze Mitteilungen.

Der deutsche Botschafter v. Hoersch begab sich gestern zum Quai d'Orsay, wo er eine längere Unterredung mit dem Außenminister Briand hatte.

Am kommenden Mittwoch werden die Ministerpräsidenten der Länder in Berlin eintreffen, um mit der Reichsregierung über die Beantwortung der Entwaffnungsnote zu beraten.

Alle Meldungen in ausländischen Zeitungen über einen ungünstigen Eindruck der Entwaffnungsnote in Berlin werden von Berliner amtlichen Kreisen als freie Erfindungen bezeichnet.

Seitens der alliierten Regierungen wird beabsichtigt, neben der Veröffentlichung des an die deutsche Regierung gerichteten Memorandums, die am Sonnabend erfolgen soll, auch den Bericht der Interalliierten Militärkontrollkommission vom 25. Januar dieses Jahres im Wortlaut zu veröffentlichen.

Die Unzufriedenheit der französischen Sozialisten mit dem Kabinett Painlevé läßt nach englischer Auffassung eine Erschütterung dieses Kabinetts befürchten.

Die englischen Gewerkschaften haben einen Protest gegen Anwendung von Waffengewalt gegen die Streitenden in China erlassen.

Das diplomatische Korps in Peking hat der chinesischen Regierung in Beantwortung ihrer Protestnote vom 2. Juni das Bedauern über die blutigen Zusammenstöße in Schanghai ausgesprochen.

Um die rotgestempelten Tausender.

Die wir bereits berichteten, ist die Klage des Oberfeuerwehrmannes a. D. Gotfried Jaentich gegen die Reichsbank auf Aufwertung von 32 sogenannten rotgestempelten Reichsbanknoten über je 1000 Mark in vollem Umfange abgewiesen worden.

Dem Antrage des Klägers steht aber auch § 3 des Bankgesetzes vom 30. August 1924 entgegen. Dieser bestimmt: „Die Reichsbank ist verpflichtet, ihren gesamten bisherigen Notenumlauf aufzurufen...

5. März 1925 erlassen und im Reichsanzeiger und den sonstigen gemäß § 44 Absatz 1 Nr. 8 Bankgesetz und § 29 der Satzung der Reichsbank dafür bestimmten Veröffentlichungsblätter bekannt gemacht.

Die erste deutsche Volkszählung in Sachsen.

Wie aus amtlichen Mitteilungen bekannt, findet im Juni d. J. die erste große Volkszählung nach dem Kriege statt. Volkszählungen sind uralte. Schon 800 v. Chr. hat man sie in China gehabt.

Aus aller Welt.

Ungewitter abgestürzt. Der Flugzeugführer Ungewitter auf Albatros I 69, Startnummer 679, kürzte heute bei der Landung bei Haspach in der Nähe von Bamberg ab.

Automobilunfälle. In Berlin fuhr beim Ausbiegen ein mit vier Personen besetztes Auto mit voller Kraft gegen einen Mast der Straßenbeleuchtung.

Kaufmann Walter Schneider in Berlin-Charlottenburg auf dem Soziusitz im rasenden Tempo durch Berlin. Möglich überschlug sich das Motorrad.

Wieder ein Absturz in den Bergen. Bei Beilegung des Ochsenhorn in der Loferer Steinbergen ist der 19jährige Elektrotechniker Max Strobel aus Bad Reichenhall ungefähr 100 Meter tief abgestürzt und tot liegen geblieben.

Eine furchtbare Tragödie. Aus Preßburg wird uns berichtet: In Sommerin wurde das Gutsbesizerschepar Denes durch einen Unglücksfall seiner drei Söhne beraubt.

Unwetter in Oberösterreich. Aus Linz an der Donau wird gemeldet: In verschiedenen Gegenden Oberösterreichs sind in der vorvergangenen Nacht erneute schwere Gewitter niedergegangen.

Bersammlungen und Kongresse.

Die dritte Reichstagung des Biochemischen Bundes Deutschlands

(Gemeinnütziger Verband zur Hebung der Volkswohlfahrt durch Dr. med. Schüllers Mineralstofflehre). 400 Abgeordnete hatten sich in der Kongreß- und Universitätsstadt Jena zusammengefunden.

Liebeszauber.

Roman von Oswald Bergener.

Ein Kranz aus blühender Heide hatte er am Fußende des frischen Grabhügels niedergelegt und stand nun aufgerichtet, den Hut um die gefalteten Hände haltend, in tiefen Gedanken.

Lären, eine nach der andern. Und endlich war es still erloschen und in den blauen Abendträumen der Waldberge schlafen gegangen.

Rum nahm auch der Einsame Abschied von dem Grabhügel. Er horchte noch einmal auf die lauchenden Stimmen der blaugoldenen Abendluft.

An dem kleinen, burgwärtartigen Totengraberhause sprach er noch einiges mit dem alten Friedhofswächter über das Grab, aber auch über weit vergangene Jugendzeiten im herben Wind- und Sonnenfrieden der Hartzwaldhöhen.

Dann schritt er in die Straße hinaus und an der Friedhofsmauer hinunter in die Stadt.

An den Häusern, Läden und Fenstern, an den ehrwürdigen Bäumen, die die breite, schöne Straße einsäumten, hing sein Auge mit nachdenklichem Erinnern und Vergleichen mit längst vergangener Zeit.

Rum kam er auf den Markt, an die graue, spitzbogenfenstrige Kirche, die mit ihrem grünen Kupferdach über die Pracht der alten Lindenalleen des Marktes und die schottige Baumstille der Terrasse ehrwürdig hinüberschaute zu einem mit schwarzen Schiefern schmutz beschlagenen zweifelhändigen Hause, dessen weiße Fenster verträumt in ein Blumengärtchen hinunterblühten.

Sier unter den Linden am Markt, mit dem Blick über den traulichen, grünenden Platz, durch die schattigen Alleen zu dem im Gebirg sich reihenden Häusern und endlich zu jenem Hause mit dem weißen Fensterrahmen in schattiger Schieferwand hinter den Astern und Rosenstöcken — ließ er sich auf einer der Bänke der Allee nieder.

Damals gab es hier noch keine Ruhezüge; sie schienen inzwischen eigens beschafft, um ihn zum Träumen einzuladen. Der Jellbach, die bergan steigende Straße, die Jellersfeld und Klausstal, die beiden Bergnachbarstädte, miteinander verbindet, besteht aus zwei nebeneinander herlaufenden Straßenhälfen, von denen die westliche um Manneslänge höher liegt als die andere.

Die Häuser warfen ihre Frühlingsmorgenschatten breit in die Straße. Die nach höherer Bildung strebende Jugend der Bergstadt Jellersfeld wanderte mit Tornister und Schultaschen den Berg hinauf zu den Bildungshöhen der Schwesterstadt, einzeln oder zu mehreren.

Einer schritt für sich allein, den andern voraus, mit der grünen Gymnastienmütze schief auf dem braunen Haar. Seine dunklen Augen hingen still und glänzend an einem heimlichen Ziel. Zwischen den hohen Hausgiebeln der oberen Straße hindurch blitzte die Morgensonne von Strecke zu Strecke auf eine jugendliche Strebsame hinunter.



